LESEVERSTEHEN

Emil Krebs: Die Sprachenvielfalt[1] in der EU wäre kein Problem für ihn

Die heutige Sprachenvielfalt der Europäischen Union hätte Emil Krebs gefallen, konnte er doch all diese Sprachen verstehen. Vor 120 Jahren gab es zwar keine Europäische Union, der Sprachendienst des Auswärtigen Amts* hatte jedoch einen Mitarbeiter, der fast alle heutigen Sprachen der EU – sowie auch außereuropäischer Länder – sprach. Bis heute ist er eines der größten Sprachwunder in der Menschheitsgeschichte.

Er beherrschte bis zu seinem Tod 68 Sprachen in Wort und Schrift und hatte sich mit über 100 Sprachen beschäftigt. Seine besondere Begabung wurde auch vom Hirnforschungszentrum der Universität Düsseldorf festgestellt, das sein Gehirn untersuchte und seine Sprachbegabung in einen engen Zusammenhang mit der Gehirnstruktur stellte.

Bereits auf der Schule wählte der 1867 geborene Emil Krebs alle angebotenen Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch und Hebräisch). Er beschäftigte sich selbst noch mit Neu-Griechisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Polnisch, Arabisch und Türkisch und beherrschte mit dem Schulabschluss im Jahr 1887 bereits zwölf Sprachen.

Danach studierte Emil Krebs östliche Sprachen und Kulturen, und insbesondere das Chinesische. Ab 1893 arbeitete er für das heutige Auswärtige Amt und wurde als Dolmetscher nach Peking geschickt, wo er fast 25 Jahre lebte.

1917 kam Krebs nach Berlin zurück und ließ sich noch intensiver auf seine Sprachstudien ein. Dabei lernte er bis zu seinem Tode nicht nur zahlreiche europäische, sondern auch noch viele andere Sprachen: Ägyptisch, Albanisch, Arabisch, Armenisch, Baskisch, Birmanisch, Georgisch, Hebräisch, Japanisch, Javanisch, Koreanisch, Kroatisch, Norwegisch, Persisch, Russisch, Syrisch, Türkisch, Urdu sowie auch die Keilschriftsprachen Sumerisch, Assyrisch und Babylonisch. Seine Notizen zeigen, dass Emil Krebs zum Lernen weiterer Sprachen oft nicht die eigene Muttersprache nutzte, sondern andere Sprachen als Brücke: über das Russische lernte er zum Beispiel die Sprachen Burjätisch, Finnisch, Tatarisch und Ukrainisch.

Am 31. März 1930 starb das Genie Emil Krebs bei seiner Arbeit im Sprachendienst des Auswärtigen Amts – während er einen Text übersetzte.

Was ist richtig? Lesen Sie den Text. Kreuzen Sie dann an.

1. Emil Krebs hat …
- ❑ a) vor etwa 100 Jahren gelebt.
- ❑ b) bis zu seinem Tod in China gelebt.
- ❑ c) lange Zeit in der EU gelebt.

2. Seine Sprachbegabung gilt noch heute als …
- ❑ a) besondere Geschichte.
- ❑ b) sehr großes Wunder.
- ❑ c) menschliche Geschichte.

3. Emil Krebs hat für das Auswärtige Amt, also …, gearbeitet.
- ❑ a) einen deutschen Übersetzungsservice
- ❑ b) den chinesischen Sprachendienst
- ❑ c) das deutsche Außenministerium

4. Er konnte …
- ❑ a) 68 Sprachen verstehen, sprechen, lesen und schreiben.
- ❑ b) Texte in 68 Sprachen lesen.
- ❑ c) in 68 Schriften schreiben.

5. An einem Forschungsinstitut in Düsseldorf wurde festgestellt, dass …
- ❑ a) sein Gehirn besonders klein war.
- ❑ b) seine Sprachbegabung Grenzen hatte.
- ❑ c) die Struktur seines Gehirns besonders war.

6. In der Schule lernte er …
- ❑ a) zwölf Sprachen.
- ❑ b) alle Sprachen, die im Angebot waren.
- ❑ c) nur Sprachen, die heute noch gesprochen werden.

7. Emil Krebs hat die Schule im Jahr … verlassen.
- ❑ a) 1867
- ❑ b) 1887
- ❑ c) 1893

8. Im Studium beschäftigte er sich viel mit …
- ❑ a) osteuropäischen Sprachen.
- ❑ b) afrikanischen Sprachen.
- ❑ c) Sprachen und Kulturen aus Osteuropa und Asien.

9. Emil Krebs hat ein Vierteljahrhundert als … gearbeitet.
- ❑ a) Dolmetscher in China
- ❑ b) Übersetzer in Berlin
- ❑ c) Sprachforscher in der ganzen Welt

10. Viele Sprachen hat Emil Krebs mithilfe … gelernt.
- ❑ a) seiner Muttersprache
- ❑ b) einer anderen Sprache als Deutsch
- ❑ c) von Finnisch

*1. Auswärtiges Amt

Teil: Grammatik, Lexik

Ergänzen Sie den Text mit den angegebenen Wörtern. Nicht alle Wörter passen in den Text.

Leibniz würde staunen

Wenn man die wissenschaftlichen Leistungen des 17. Jahrhunderts erfassen und beurteilen will, muss man (1) ... mit dem Leben und Werk (2) ... Gottfried Wilhelm Leibniz beschäftigen. Mit 25 Jahren war er bereits (3) ... der bedeutendsten Vertreter europäischer Bildung. Er hatte die Kenntnisse und Erkenntnisse seiner Zeit (4) ... sich aufgenommen und (5) ... Umfang durch eigene (6) ... Leistungen erweitert. Er studierte Physik und Technik, Sprach- und Geschichtswissenschaft. Dieser universelle Denker und Philosoph war Mathematiker, Rechtsgelehrter und Diplomat. Er war der typische (7) ... Universalgelehrte, (8) ... wissenschaftliche Arbeit (9) ... praktischen Leben dienen sollte.

Inzwischen haben gesellschaftliche und industrielle Revolutionen das Leben der Menschen (10) ... verändert. In unseren Tagen wird die Verbindung zwischen Wissenschaft und Produktion immer (11) ... . Die Produktionsprozesse werden immer komplizierter, die wissenschaftlichen Probleme immer (12) ... , aber auch vielseitiger. Das führt auch (13) ... wissenschaftlichem Gebiet nicht nur (14) ... einer größeren Spezialisierung, sondern auch zu einer immer engeren (15) ... der Wissenschaftsbereiche. Nur dadurch (16) ... die umfangreichen Aufgaben zu lösen, (17) ... uns der technische und wissenschaftliche Fortschritt stellt. Die Zeit der Universalgelehrten ist endgültig vorbei.

Wir können nicht wissen, (18) ... welches Wissenschaftsgebiet sich Leibniz, der Gründer der Berliner Akademie der Wissenschaften, heute entscheiden (19) ... . Ganz gewiss aber würde er, der mit der Differential- und Integralrechnung die Grundlagen der höheren Mathematik (20) ... , für die Entwicklung von elektronischen Rechenautomaten und Datenverarbeitungsanlagen großes Interesse zeigen.

A. an	H. dessen	O. in	U. Verflechtung
B. auf	I. ein	Ö. sich	V. von
C. bürgerliche	J. einer	P. sind	W. würde
D. dem	K. eng	Q. schaffte	Z. zu
E. des	L. enger	R. spezieller	
F. die	M. entscheidend	S. schöpferische	
G. deren	N. für	T. schuf	

Übersetzen Sie den Text in Ungarische.

Pekinger Pracht

Der größte Chinesische Garten Europas liegt versteckt im Osten von Berlin: 27 000 Quadratmeter asiatische Pracht mit verschlungenen Wegen, Pavillons, Pagoden, einem Teehaus, einem See und einem Schiff aus Stein breiten sich hier aus. Zu verdanken ist der Garten dem Berliner Filmproduzenten Manfred Durniok. Der eher kleine und unscheinbare Durniok ist ein Erfolgsmensch. Einer, der fast immer bekommt, was er will. Einen Oscar verlieh Hollywood ihm: für „Mephisto" in der Sparte „Bester fremdsprachiger Film". Über 500 Filme drehte oder produzierte er; und als Erster holte er chinesische Filme auf die Berlinale und förderte chinesische Schauspieler und Regisseure.

Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Nur auf einem langen Ritt erweist sich, ob ein Pferd gut ist." Für Manfred Durniok war der Weg zu diesem Garten ein sehr langer Ritt, und manchmal muss es ihm vorgekommen sein, als ob er nicht auf einem feurigen Pferd, sondern auf einem lahmen Esel unterwegs sei. Schon als Kind sehnte er sich nach China. 1944 hatte er nach einem Bombenangriff eine Kiste mit Asienbüchern in einem ausgebrannten Haus gefunden. In den siebziger Jahren fuhr er das erste Mal ins Land seiner Träume, und dann immer und immer wieder, insgesamt 107-mal.

Vor 20 Jahren wurde die Idee geboren, einen chinesischen Garten in Berlin und zwar im Ostteil der Stadt zu bauen. Ein wenig besuchtes Parkgelände in Marzahn bot sich an, umgeben von düsteren Plattenbauten. „Hier leben Menschen, die wenig reisen können", sagt Durniok. „Der Garten bietet ihnen die Gelegenheit, Verständnis für andere Menschen und ihre Kulturen zu entwickeln."

Übersetzen Sie den Text ins Deutsche.

A legtöbb szülő rendszerint egyetért abban, hogy egy, de inkább két idegen nyelv ismerete nélkül a következő generáció nem fog boldogulni az életben. Ezért már egészen kicsi gyermeküket olyan iskolába küldik, ahol idegen nyelven tanulhatják a tantárgyakat.

Az iskolákban azonban komoly munka vár a nebulókra, a mindennapos felkészülés nem kevés időbe és fáradságba kerül. Sokan kérdezik, hogy vajon hogyan bírják az apróságok ezt a terhelést? Tapasztalatok szerint a két tannyelvű osztályba járó gyerekek teherbíró képessége erősebb, mint más általános iskolásoké. Sokan járnak edzésre, zeneórára délutánonként, pedig a tantárgyak idegen nyelven tanulása felső tagozatban már rengeteg munkával jár.

Leginkább az okoz gondot, hogy már első osztályban tantárgyakat tanul idegen nyelven, amikor még az iskola önmagában is szokatlan, szabályokkal telezsúfolt hely számukra. Ráadásul egyszerre nem egy új felnőttel kell megismerkednie, hiszen van osztályfőnöke, angoltanára és éneket, testnevelést, rajzot tanító pedagógus, és neki mindenkivel ki kell alakítania valamilyen kapcsolatot. A helytelenül „felvételinek" nevezett ismerkedő beszélgetésen a kollégák felmérik, hogy a kisgyerek tisztában van-e családi és óvodai körülményeivel, milyen a memóriája, hogyan tájékozódik a térben. Kimondottan a nyelvérzékét nem tudják megismerni, de értelmetlen hangsorok visszamondása szerepel a feladatok között, hiszen a kisgyereknek az idegen nyelv eleinte csupán ennyit jelent.

TÜRKEI-REFERENDUM

Kommentar: Türkei-Referendum muss Deutschland wachrütteln

60 Prozent der zur Wahl gegangenen Deutsch-Türken haben beim Referendum mit "Ja" gestimmt. Das muss Deutschland in eine Auseinandersetzung mit seinem Selbstverständnis als Einwanderungsland zwingen, meint Ines Pohl.

Nein, dieses Ergebnis ist nicht rechtmäßig zustande gekommen. Wer Oppositionelle verhaftet, Wahlkampfveranstaltungen der Gegenseite verbietet und Journalisten mundtot macht, kann nicht in Anspruch nehmen, demokratisch legitimiert zu sein. Und da sich Recep Tayyip Erdogan genau so verhalten hat, und dennoch - nach offiziellen Angaben - nur knapp gewonnen hat, ist die Abstimmung über die künftige Machtfülle des türkischen Präsidenten nicht das Ergebnis einer freien Meinungsfindung, sondern die gewaltsame Übernahme eines demokratischen Staates.

Freie Entscheidung in Deutschland

In Deutschland hingegen ist die Situation eine andere. Die etwa 1,5 Millionen wahlberechtigten türkischen Staatsbürger, die hier leben, konnten sich frei informieren. Es gab Wahlkampfveranstaltungen aller wichtigen Parteien, die Meinungsfreiheit war nicht eingeschränkt, wer sich kritisch über den künftigen Alleinherrscher äußerte, musste nicht befürchten, ins Gefängnis zu wandern.

Und dennoch haben mehr als 63 Prozent derer, die ihre Stimme in Deutschland abgegeben haben, Erdogans Verfassungsänderung zugestimmt. In absoluten Zahlen sind das etwa 450.000 Menschen.

Diese Zahlen sollten Deutschland wachrütteln. Da hilft es auch nichts, dass nur 50 Prozent wählen gingen, und in anderen Ländern, beispielsweise Österreich, die Zustimmung für das Erdogan-Lager noch höher lag. Wenn so viele Menschen, die in Deutschland leben, einen Mann unterstützen, der unter anderem die Todesstrafe wieder einführen will, muss bei der Integration - trotz aller Erfolge - ziemlich viel schief gelaufen sein.